

**Was der
Parteitag
beschloß,
realisieren
wir durch
unsere Tat**

MATHEMATIKSTUDENTEN während der
Vorlesung Foto: Neuhäber



Heute müssen wir einschätzen, was wir in unserem Bereich seit dem VIII. Parteitag geschafft haben, wo es gut vorwärts ging, wo es trotz Bemühungen nicht genügend vorwärts ging und warum, in welcher Hinsicht wir gar noch auf Lorbeeren ausruhen und warum. Mit der heutigen Wahlversammlung müssen wir endgültig der Gefahr entgegen, von den bescheidenen Fortschritten zwischen VII. und VIII. Parteitag zu schwärmen, ohne zu merken, wie inzwischen die Zeit vergeht.

Die ideologische Arbeit muß konkret sein

Genosse Honecker forderte in Leipzig: „Wo ein Genosse ist, da sind die besten, die überzeugendsten Argumente“. In keiner unserer Parteigruppenwahlversammlungen ist gründlich genug eingeschätzt worden, wie weit wir dabei sind. Die im Januar vorgetragene Einschätzung des Bewusstseinszustandes trifft natürlich in großen und ganzen noch zu, doch für die konkrete ideologische Arbeit ist der konkrete neueste Stand erforderlich. Wir können im Referat die Entwicklung seit Januar nicht genau genug einschätzen, da die Zuarbeit der Parteigruppen fehlt. Welche ideologischen Fragen aufzutreten sind, wie und mit welchem Erfolg die Genossen dazu argumentiert haben, in welchem Maße sie in der Offensive sind, das hat eine zu geringe Rolle gespielt. Gute Erfahrungen hat die Parteigruppe Theoretische Mathematik/Lehrerbildung gemacht.

Im 2. Studienjahr hat sich die ideologische Arbeit der Genossen unter den Bedingungen der militärischen und Zivilverteidigungsausbildung bewähren können. Die Genossen haben häufig als einzige Parteimitglied in ihrer Gruppe, durchaus zum erfolgreichen Verlauf der Lehrgänge beigetragen. Sie haben als Agitator gewirkt, haben sich für die Durchführung von Zeitungs-

Wo ein Genosse ist, da sind die überzeugendsten Argumente

Kritische Bemerkungen und konstruktive Vorschläge zur wirkungsvolleren politischen Überzeugungsarbeit im Referat auf der Wahlversammlung der GO Mathematik

schauen und politischen Diskussionen eingesetzt. Vor unserer Partei stehen große Bewährungsproben, die das ständig überzeugende politische Auftreten jedes Genossen in seinem Wirkungskreis erfordern. Durch die gewachsene Kraft des Sozialismus gelangt es immer mehr, Schritte zur Entspannung in Europa zu gehen, gleichzeitig verschärft sich der ideologische Klassenkampf wesentlich. Diese Dialektik müssen wir in den Diskussionen stärker herausarbeiten. Nach unserer Auffassung gibt es vor allem drei Reserven, um die politische Überzeugungsarbeit jedes Genossen wirkungsvoller zu gestalten:

Grundvoraussetzung ist ein höheres politisches Niveau der Mitliederversammlungen und vor allem der Parteigruppenversammlungen. Die Forderung „Keine Versammlung ohne politische Diskussion“ hat heute mehr Gültigkeit als je zuvor. Der oft gegebene Hinweis, in jeder Parteigruppenversammlung drei oder vier Genossen berichten zu lassen, mit wem sie in letzter Zeit wie und mit welchem Ergebnis über was diskutiert haben, ist konsequent zu verwirklichen. Dieses Prinzip ist auch ausnahmslos auf alle Anstellungen und auf die Sitzungen der Parteileitungen auszuweiten, damit sich die Funktionäre zuvor dazu gewöhnen, der Partei jederzeit Rechenschaft über ihre massenpolitische Arbeit geben zu können. Wir sollten gelegentlich auch in den Mitgliederversammlungen so verfahren, der Hauptweg sollte hier aller-

dings sein, daß im Ergebnis der Parteigruppenarbeit als zentral erkannte Probleme von entsprechend beauftragten Genossen zusammenfassend zur Diskussion gestellt werden.

Zum zweiten kommt es darauf an, alle bereits bestehenden Formen, Versammlungen der Massenorganisationen, Sitzungen des Sekretariates oder der Lehrkollektive, Sitzungen der FDJ- und Gewerkschaftsleitungen, zu Foren der politischen Auseinandersetzung zu machen und vor allem bereits in der Vorbereitung individuelle Diskussionen mit den Kollegen und Freunden zu führen.

Noch zu viele Genossen verstecken sich hinter die Kollektivität der Parteigruppe. Jeder Genosse muß als Agitator, Organisator und Vorbild in seinem unmittelbaren Wirkungskreis auftreten, so wie Genosse Günter Schmidt, der als Gruppensekretär der IG auch persönlich immer stärker auftritt und als Vorbild wirkt.

Eine weitere Reserve, und eigentlich die Grundlage für das politische Wirken eines Genossen, ist die ständige Verbesserung des theoretischen Wissens.

Die allgemeine Absicht genügt nicht

Welche Wertigkeit die Parteilistung dem Parteilehrjahr gibt, zeigte der persönliche Einsatz des Sekretärs, des stellvertretenden Sekretärs und des Propagandasekretärs der

Parteilistung in den Monaten Oktober bis Dezember. Besonders aus dieser Zeit liegen Erfahrungen vor, was am Parteilehrjahr verbessert werden muß, wir wollen insbesondere drei nennen. Zunächst hat jeder Zirkel ein bestimmtes Thema, viele Genossen kommen aber nur mit einer ganz allgemeinen Absicht zur politischen Diskussion zur Veranstaltung. Um einen Vergleich zu ziehen: In einem Mathematikseminar genügt zur Vorbereitung auch nicht die Absicht, über Mathematik diskutieren zu wollen. Es geht um die Beschäftigung mit einer gewissen Teildisziplin und in jedem Zirkel um ein bestimmtes theoretisches Problem, das dauerhaft geklärt werden soll. Darauf muß sich jeder Teilnehmer durch auf Literaturstudium gestütztes vorheriges Nachdenken vorbereiten mit dem Willen, aktiv zur Bewältigung des Themas beizutragen.

Die Erfahrungen der Wahlperiode besagen, daß die Genossen die größte Wirkung im politischen Gespräch erzielen, die bemüht sind, sich die Politik unserer Partei in ihrer Gesamtheit anzueignen. Das beginnt damit, die Hauptreferate der ZK-Tagungen ganz zu lesen, das erfordert, sich überhaupt vielseitig zu bilden. Wo ein Genosse ist, das ist die Partei. Folglich hat kein Genosse das Recht, sich nur für bestimmte Seiten der Parteilistung zu interessieren. Bei jeder scheinbar noch so speziellen Maßnahme unserer Partei müssen alle Genossen darüber mit nachdenken.

Auseinandersetzen schadet nicht

Wahlversammlung der APO Spezielle Journalistik

„Die Sektion kann auf das Rechte stolz sein“, riefte Genosse Prof. Dr. Duszka, Mitglied der SED-Kreisleitung und Sektionsdirektor, in seinem Diskussionsbeitrag fest und fuhr dann fort, daß es jetzt erst recht notwendig sei, energisch und fleißig an die Verbesserung der Parteilistung heranzugehen. Denn wenn die Grundorganisation innerhalb der Karl-Marx-Universität nur Durchschnitt sei, so könne das nicht befriedigen. Gerade die Sektion Journalistik müsse sich das Ziel stellen, mit an der Spitze zu marschieren.

Aber hat schon jeder Genosse seine politische Verantwortung voll erkannt? Wie qualifizieren sich die Genossen der APO? Wie kann die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit erhöht werden? Das waren weitere Schwerpunkte der Diskussion.

Wenn zur Wahlversammlung 98 Prozent der Genossen anwesend sind, so ist das sehr gut. Wenn aber Zirkel im Parteilehrjahr mit einer Beteiligung von 30 Prozent oder gar nur 40 Prozent durchgeführt werden sind, so treten hier ideologische Schwächen zutage. Auch die Vorbereitung der einzelnen Mitglieder aufs Parteilehrjahr konnte in vielen Fällen noch nicht befriedigen, wie mehrere Diskussionsreferate übereinstimmend erklärten. Es ist notwendig und wichtig, daß alle Mitglieder die Bedeutung des Parteilehrjahres als wichtige Form der marxistisch-leninistischen Qualifizierung erkennen und danach handeln.

In der Diskussion wurden auch Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen des soeben abgeschlossenen Redaktionspraktikums der Studenten des 4. Studienjahres gezogen. In wenigen Monaten werden die Absolventen der Sektion als Parteijour-

listen ihren Mann stehen müssen. Die von den Redaktionen eingegangenen Beurteilungen sind eine erste Bestätigung dafür, daß die künftigen Diplomjournalisten an der Sektion eine richtige Erziehung und eine solide Ausbildung erhalten haben. Das Praktikum hat aber auch gezeigt, wo es noch notwendig ist, zu verbessern. Konkrete Vorschläge zeigen die Bereitschaft der Genossen Studenten zur verantwortlichen Mitarbeit daran. Viel wird auch davon abhängen, wie es gelingt, die sowjetischen Erfahrungen anzuwenden. Dazu muß man aber diese Literatur im Original lesen können. Die Entscheidung stellt das Erlernen der russischen Sprache aber nicht nur als wünschenswertes Bildungstreben, sondern eindeutig als politische Pflicht heraus. Diese Literatur wird auch dabei helfen, den Meinungsstreit noch mehr zu einem wichtigen Mittel der klassenmäßigen Erziehung zu machen. Denn Auseinandersetzung hat noch nie und niemandem geschadet! Deshalb wurde auch in der Entscheidung formuliert: Die klassenmäßige Erziehung aller Genossen zur Streitsucht, zur Auseinandersetzung mit mittelmaßigen Leistungen auf allen Gebieten ist eine Voraussetzung für die Stärkung ihres Kampfwillens und ihrer Kampfbereitschaft.

Mit der Wiederwahl des Genossen Dr. Walther als APO-Sekretär und der Verabschiedung einer Resolution zu den neuen barbarischen Überfällen der US-amerikanischen Luftwaffe, ging eine Wahlversammlung zu Ende, die trotz der Länge von sechs Stunden lebendig und kämpferisch verlief und keine Langeweile aufkommen ließ.

Joachim Kiebler, Forschungsstudent

Die Parteilistung der GO Mathematik gab im Referat Antwort auf die Frage:

Was bedeutet Erhöhung der Kampfkraft einer GO?

Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist die Festigung der politisch-ideologischen und organisatorischen Einheit und Geslossenheit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, des Programms und Statuts der Partei; es ist die Verwirklichung der Rechte und Pflichten der Parteimitglieder, die Einhaltung der Leninischen Normen des Partei-Lebens.

Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist die Schaffung einer echten Kampfkommando- und hoher Anforderungen an alle Parteimitglieder zur Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und des Zentralkomitees; es ist die Befähigung aller Parteimitglieder zur vollen Wahrnehmung der eigenen Verantwortung bei der Durchführung der Politik der Partei.

Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist ideologische Stahlgang der Mitglieder und Kandidaten, die ständige Förderung des sozialistischen Bewusstseins; es ist die weitere Festigung des Bündnisses zwischen Arbeiterklasse und sozialistischer Intelligenz.

Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist die Sicherung und Stärkung des politisch-ideologischen und organisatorischen Einflusses der Partei in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens; das ist die Gewinnung von Kandidaten für die Partei, welche hohen Anforderungen genügen.

Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist die Vertiefung der vertrauensvollen Beziehungen zu allen Sektionsangehörigen; es ist die Erschließung und Nutzung des ganzen Ideenreichtums aller Genossen, Kollegen und Freunde für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist eine massenwirksamere politisch-ideologische Arbeit im Kampf um die weitere allseitige Stärkung der Republik, die Festigung des Bruderbundes mit der Sowjetunion, die dauerhafte Verankerung unseres Staates in der sozialistischen Gemeinschaft und die weitere Abgrenzung der sozialistischen DDR vom Imperialismus.



Sowjetliteratur-Ausstellung organisiert

In unserer Fachgruppe ist die DSP-Arbeit integrierte Bestandteil und sie trägt dazu bei, die Effektivität in Erziehung, Ausbildung und Forschung zu erhöhen. Alle Mitarbeiter bringen der DSP-Arbeit, ihrer Aufgaben- und Zielstellung großes Interesse entgegen. Es kommt darin das Bestreben zum Ausdruck, sich des Ehrenzeichens „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ würdig zu erweisen. So fand der Vorschlag, im Rahmen unseres Veranstaltungsinformationsprogramms anlässlich des 25. Jahrestages der Freundschaftsgesellschaft an unserer Fachgruppe eine Ausstellung sowjetischer Literatur zu organisieren, breite Zustimmung und Unterstützung der Kollegen. Unser Vorhaben wird auch von seiten der Partei, der staatlichen Leitung und Gewerkschaftsgruppe sehr unterstützt.

Die Ausstellung (Ausschnitt siehe Foto) ist in drei Teile gegliedert, und es werden insgesamt etwa 450 Titel ausgestellt. Entsprechend den Disziplinen Vet.-Pharmakologie und -toxicologie wird im ersten Teil Literatur über Biologie, Chemie, Biochemie, Anatomie, Veterinärmedizin, Toxikologie u. a., anschließend werden gesellschaftswissenschaftliche

und sprachkundliche, Kunst- und Kinderliteratur und Belletristik gezeigt.

Wir sind der Auffassung, daß es eine wichtige Aufgabe der DSP sein muß, in weit stärkerem Maße als bisher, insbesondere bei Studenten und Wissenschaftlern, das Interesse an sowjetischer Fachliteratur zu wecken. Seit dem vergangenen Jahr nutzen wir auch den sowjetischen Vorkursunterricht. „Nowe kniazi“ und bestellen regelmäßig Fachliteratur, die unmittelbar für unsere Forschung wirksam wird.

Im ersten Teil der Ausstellung konnten sich die Kollegen davon überzeugen, wie reichhaltig, vielseitig und interessant das sowjetische Verlagsangebot ist. Wir sind der Meinung, daß für jede Fachbibliothek die sowjetische Literatur eine echte Bereicherung darstellt. Sie ermöglicht einmal einen raschen Zugang zu neuen Ergebnissen, zum anderen schließt sie z. T. auch gewisse Lücken in unserem Literaturangebot wie Handbücher, Bibliographien, Spezialliteratur, populärwissenschaftliche Literatur, um nur einige Beispiele zu nennen. Von großem Interesse sind für uns auch die Veröffentlichungen der sowjetischen Dokumentationsverrichtungen. Jährlich erscheinen auf allen wichtigen Fachgebieten zusammenfassende Übersichten, Bibliographien usw. Über die sowjetische Literatur ist uns auch – in russischer Übersetzung – die Literatur des sozialistischen Auslandes gut zugänglich. Der Verlag „Mir“ bringt vorzugsweise Übersetzungen aus dem Englischen, Französischen usw. heraus. Man kann dadurch in vielen Fällen auf deutschsprachige Impertliteratur verzichten. Die sowjetische Fachliteratur ist zudem sehr preiswert.

Wir sind uns natürlich darüber im klaren, daß die Vorstellung, das

UZ-LESERDISKUSION

„Kennenlernen“ sowjetischer Literatur nur die eine Seite ist. Vor allem ist es notwendig, die sprachlichen Grundlagen und Kenntnisse zu verbessern. Nach Auswertung und Diskussion der gesamten Ausstellung wollen wir mit der Gründung eines Übersetzerzirkels einen ersten Schritt in dieser Richtung tun. Dieser Zirkel, an dem sowohl Wissenschaftler als auch Labortechniker teilnehmen werden, soll es uns ermöglichen, kurzfristige Übersetzungen für die laufende Forschungsarbeit bereitzustellen, und zum anderen auch die Sprachkenntnisse eines jeden verbessern zu helfen.

Gemeinsam mit Kollegen der Abteilung Importbuch des LKB, die uns in vorbildlicher, unkomplizierter Weise unterstützt, wollen wir im kommenden Monat die Ausstellung auswerten.

Wir können schon jetzt sagen, daß die Ausstellung erste Erfolge zeigte,



und es wäre wünschenswert, daß auch weitere Fachgruppen diese Informationsmöglichkeit nutzen.

U. Pfüller, DSP-Verantwortlicher der FG Pharmakologie, Toxikologie und Arzneiverordnung, Sektion TV

Kampf um Kollektiv und Ehrennamen eine Einheit

Ist der Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft damit genüge getan, indem monatlich pünktlich der Beitrag gezahlt wird? Kann man Freund der Sowjetunion sein, ohne Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu sein? Diese beiden Fragen standen im Mittelpunkt unserer ersten FDJ-Versammlung im 3. Studienjahr. Es wurde heftig diskutiert, ob unsere Gruppe den Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ aufnehmen soll. Zu diesem Zeitpunkt waren

nur 30 Prozent der Gruppe Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Ein großer Teil unserer Seminargruppe sah die Mitgliedschaft als eine formale Angelegenheit an. In den Auseinandersetzungen kam mehr oder weniger deutlich der Grundinhalt der oben angeführten Fragen zum Ausdruck. Trotz aller damaliger Vorbehalte wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an der Ehrennamensbewegung teilzunehmen.

Wir waren die erste Seminargruppe, die an unserer Sektion nach den entkernierten Studienplänen des Fachstudiums Verfahrungsverfahren ausgebildet wurde. Da wir uns verschiedenen Seminargruppen kamen, sollte uns der Kampf um den Titel „Gruppe der DSP“ helfen, ein gutes Kollektiv zu werden.

Insbesondere aber auch fördernd auf die Kollektivbildung wirkte.

Ein besonderes Anliegen der Gesellschaft für DSP besteht darin, uns mit den reichen Erfahrungen und Erkenntnissen der sowjetischen Wissenschaft und Technik vertraut zu machen. Für uns ist deshalb eine regelmäßige Auswertung sowjetischer Fachzeitschriften selbstverständlich. Ein sehr längerer Zeit befehender Briefwechsel mit sowjetischen Chemiestudenten ergänzt dieses Anliegen in besonders interessanter Weise.

Zu den hervorragenden Eigenschaften eines guten Kollektivs gehört zweifellos, daß unsere Erfahrungen und Erfolge nicht in den Grenzen der Seminargruppe verbleiben. Wir sehen es deshalb als eine wesentliche Aufgabe an, unsere jüngeren Kommilitonen in ihrer Arbeit im Rahmen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aktiv zu unterstützen, indem wir z. B. den Briefwechsel an die Seminargruppe 11 des 1. Studienjahres übergeben haben. Durch regelmäßige Ausreden, Erfahrungsaustausch und Berichte über den Erfüllungsstand unseres Programms in mündlicher und schriftlicher Form helfen wir, die Freundschaftsbewegung in den anderen Gruppen zu aktivieren. Wir glauben, daß diese kleine Einsicht in unsere DSP-Arbeit eines recht deutlich macht: Mitglied der Gesellschaft für DSP zu sein, heißt für uns nicht nur, den monatlichen Beitrag regelmäßig zu entrichten, sondern für uns ist die Mitgliedschaft ein offizielles Bekenntnis zur Sowjetunion, zu ihrer kommunistischen Partei und der von ihr betriebenen Politik.

Um uns mit der Politik, der Wissenschaft und Kultur der Sowjetunion näher vertraut zu machen, wurde ein Programm erarbeitet, das eine Erweiterung unseres FDJ-Gruppenprogramms darstellt. In unseren 14-tägigen Sapfversammlungen standen beispielsweise Fragen zum XXIV. Parteitag der KPdSU im Mittelpunkt der Diskussionen. Die Auseinandersetzungen mit den auf dem XXIV. Parteitag aufgeworfenen Problemen berichte uns die Politik der KPdSU näher und wir verstanden vieles besser. Auf einem Forum mit Dr. Warmbier im „Haus der DSP“ wurde uns erneut die Rolle der Sowjetunion als konsequenter Verteidiger der auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus beruhenden Friedenspolitik verdeutlicht. Große Unterstützung in dem Bestreben, jedes Gruppenmitglied mit dem aktiveren und geistigen Leben in der Sowjetunion vertraut zu machen, fanden wir in den Veranstaltungen im „Haus der DSP“. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß gerade der Besuch solcher Veranstaltungen einen großen Einfluß auf die Haltung zur Sowjetunion ausübt.

Klaus-Peter Albert, SG IV 2, Sektion Chemie